

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Bräunerstr. 5/6
durch die Post und
durch Colporteurs zu beziehen.
Preis vierteljährlich M. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 7249.

Volkswacht

Insertionsgebühren
Beträgt für die einspaltige
Zeile über deren Raum
20 Pfennige, für dreispaltige
Berkündigungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die werktätige Bevölkerung.
Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Nr. 87.

Dienstag, den 13. April 1897.

8. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Preussische Umsturzvorlage?

In einer Berliner Meldung des „Hann. Cour.“ wird bestätigt, was man nach der langen Verzögerung der Vereinsgesetznovelle in Preußen voraussehen mußte, daß diese Novelle des preussischen Ministers des Innern eine völlig reactionäre Umgestaltung des Vereinsgesetzes bezweckt. Es wird darüber mitgeteilt:

„Von der preussischen Regierung, insbesondere vom Minister des Innern, sind unlängst mit den Führern der Parteien, auf deren Mitwirkung die Regierung dabei eventuell rechnen würde, vertrauliche Unterhandlungen darüber gepflogen worden, welche Stellung die betreffenden Parteien gegenüber einer von der preussischen Regierung geplanten Umgestaltung des Vereinsgesetzes einnehmen würden. Die Absicht des Ministers des Innern ging oder geht dahin, in Verbindung mit der in Aussicht gestellten Aufhebung des Verbots des Inverbindungtretens der Vereine mit einander eine Abänderung verschiedener wichtiger Bestimmungen des Vereinsgesetzes vorzunehmen, und zwar in so ausgesprochen rückwärtlichem Sinne, daß die zu erwartende Novelle kaum anders wie als preussische Umsturzvorlage bezeichnet werden kann. Als Träger dieser Idee innerhalb des Ministeriums wird in erster Linie Minister v. d. Neke bezeichnet. Wie sich Ministerpräsident Fürst Hohenlohe zu der Sache gestellt hat, darüber verlautet zur Zeit nichts Sicheres. Die Aufnahme, welche die Sondirungen der Regierung bei den Vertrauensmännern der fraglichen Parteien fanden, war — von der äußersten Rechten abgesehen — im Allgemeinen eine ungünstige. Speziell von national-liberaler Seite ist kein Zweifel darüber gelassen worden, daß diese Partei jede Mitwirkung bei einer gesetzgeberischen Action in gedachtem Sinne ablehnen würde. Die Erwägungen der Regierung über diese Frage sollen übrigens während des ganzen Miners nicht gerührt, sich aber erst neuerdings zu einem festen Plan verdichtet haben. Was aus der Sache werden wird, läßt sich zur Zeit noch nicht mit Bestimmtheit sagen. In Abgeordnetenskreisen waltet jedoch die Ueberzeugung vor, daß in Folge der unangünstigen Aufnahme der von der Regierung ausgetragenen Vorlage eine sich in der ange deuteten Richtung bewegende Vereinsgesetznovelle wohl bei völliger Ausichtslosigkeit, in dieser Tagung nicht mehr an den Landtag gelangen werde.“

Wir sind nicht so sicher, daß Minister v. d. Neke, der in seiner kurzen Amtshaltigkeit schon so manche Proben reactionärer Bestrebungen gegeben hat, es nicht doch mit einer reactionären Vereinsgesetzgebung in dem ange deuteten Sinne verbinden wird. Der Necker ist er dabei ja gewiß, und ob die Nationalliberalen wirklich einmütig Widerstand leisten werden, das steht absolut noch nicht über jedem Zweifel fest. Die einzige Stelle, die ein solches Vorgehen des Ministers hindern kann, ist der Ministerpräsident, dessen im Reichstage gegebenes Versprechen, daß das Verbot des Inverbindungtretens der Vereine aufgehoben werden soll, durch eine solche grundsätzliche Umänderung der Vereinsgesetzgebung nicht eingehalten, sondern geradezu durchbrochen wird. Die Zulage ist ohne Vorbehalt gegeben worden, und man muß daher auch fordern, daß sie ohne reactionäre Vorbehalte erfüllt wird. Dient die Regierung anders darüber, lehnt sie die glatte Aufhebung des Verbindungsverbotes ab, so trägt sie selbst die Schuld, wenn ihre Erklärungen und Zusicherungen künftig in noch weiteren Kreisen als jetzt kein Vertrauen mehr finden werden.

— Einen Zollkrieg mit Nordamerika zu provociren, dieser Versuch ist die neueste Helbenthat unserer Agrarier, welche in ihrer vor einigen Tagen mitgetheilten, im Reichstage einzubringenden Resolution zum Ausdruck kommt. Sie wollen den Zollkrieg zwischen Deutschland und der Union entfachen, um dadurch die amerikanischen Lebensmittel vom deutschen Markte fernzuhalten. Die Berliner „Volks-Zeitung“ bezeichnet das als ein äußerst gefährliches Beginnen, das für unsere Ausfuhr nach Nordamerika schwere Schädigungen mit sich bringen wird. Diese Ausfuhr betrug: 1892 346 Mill. Mk. oder 11 Proc. unserer Gesamtausfuhr. 1893 354 „ „ „ 10,9 „ „ „ 1894 271 „ „ „ 8,9 „ „ „ 1895 368 „ „ „ 10,8 „ „ „

Es handelt sich also um reichlich den zehnten Theil unserer Gesamtausfuhr, für den wir den nordamerikanischen Markt gar nicht entbehren können. Viel leichter können die Vereinigten Staaten mit ihren Lebensmitteln unsere Rundschaft entbehren, denn wir müssen unseren Bedarf anderweitig decken und in die dadurch anderweitig entstehende Lücke können die Amerikaner eintreten. Den wichtigsten amerikanischen Einfuhrartikel, Baumwolle, können unsere Spinnereien schlechterdings nicht missen. Solche Gründe werden die Regierung wohl davon überzeugen, daß es sehr mißlich wäre, einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten vom Zaun zu brechen.

— Die Besprechungen zwischen der Regierung und den Vertrauensmännern der Reichstagsparteien in Betreff der Unfallversicherungsnovelle haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Regierung wird, wie die „Post“ hört, nach den Osterferien eine schriftliche Formulierung ihrer Vorschläge für die Punkte unterbreiten, für die sie eine Verständigung herbeiführen zu können glaubt. Ob sich eine solche wirklich wird erzielen lassen, bleibt indessen abzuwarten.

— Gegen das Auswanderungsgesetz, wie es dem Reichstage gegenwärtig vorliegt, nimmt der „Hamburger Corr.“ eine scharfe Stellung ein. Die Vertreter der Hansestädte im Bundesrath werden aufgefordert, nicht davor zurückzuschrecken, ihre Meinung auch dann im Reichstage zur Geltung zu bringen, wenn sie der Reichsregierung widerspricht. Das Auswanderergesetz unterstellt die deutsche Rheberei, soweit sie irgend mit einer Beförderung von Auswanderern im weitesten Sinne des Wortes zu thun hat, dem Belieben des Reichskanzlers, die deutsche Rheberei sei mit jener Bestimmung ein für alle Male einer Art Polizeiaufsicht unterstellt. Es sei zu hoffen, daß die Senate sich nicht durch Rücksichten nach oben abhalten lassen werden, von ihrem verfassungsmäßigen Recht in geeigneter Weise, aber mit Nachdruck Gebrauch zu machen.

— Die Socialconservativen von der Richtung des Freiherrn von Berlepsch, Rottensburg, Maffow u. a. beabsichtigen nach einem Berliner Montagsblatt den Erwerb eines eigenen Wochenblattes. Es wäre allerdings sehr nützlich, wenn zu den verschiedenen Spielarten, in welche die conservative Partei schon jetzt sich untertheilt, noch eine weitere Abplitterung käme.

— Zur Untersuchung gegen Peters theilt jetzt der „Hann. Cour.“ mit, daß der Brief von Peters an einen Bischof sich in der That bei den Acten befindet, der Brief ist aber nicht an den Bischof Tuder, sondern an den

Bischof Symphian gericht. Der Brief würde sicherlich in der auf den 24. d. M. angeetzten Verhandlung vor der Disciplinarkammer der Schutzgebiete zur Verlesung gelangen. Der „Hann. Cour.“ glaubt verrathen zu können, daß der Brief wohl unter dem Einfluß afrikanischen Tropenlebens geschrieben ist und mit europäischen Anschauungen in einigem Widerspruch steht, jedoch keineswegs so haarsträubende Dinge enthält, wie Herr Nebel seinerzeit im Reichstag behauptete. — Das wird sich ja zeigen.

— Bei der Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Liebenwerda-Torgau am 8. d. M. wurde nach amtlicher Feststellung Prebiger emer. Knörcke-Zehlendorf (freisinnige Volkspartei) mit 9467 von 16,342 abgegebenen Stimmen gewählt. Generalarzt a. D. Dr. Büffeniuss-Torgau (deutsche Reichspartei) erhielt 6875 Stimmen.

Unter der Flagge, die Herr v. Stumm hochhält, zu candidiren, ist ein Pech, das auch nicht gekündert wird, wenn der oberste des Bundes der Landwirthe für den Candidaten eintritt. Die Wahl fand statt unter dem Einbruche der Centenarfeier und der Marineforderungen. Daß gerade da ein Candidat, der die Opposition vertritt, gegen einen Candidaten, der sonst alle Vortheile für sich hatte, gewählt wurde, ist eine sehr lehrreiche Thatsache. Werden diejenigen die Lehre beherzigen, für die sie überraschend kommt?

Belgien.

In der Kammer kam es bei Berathung über das Budget des Ministeriums des Innern zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen dem Minister und den socialistischen Abgeordneten. In Belgien werden die Bürgermeister aus der Mitte der Gemeinderäthe heraus gewählt. Unsere Genossen haben in einer Reihe von Gemeinderäthen die Mehrheit und haben auch somit den Bürgermeisterposten besetzt, die Gewählten wurden aber von der Regierung regelmäßig nicht bestätigt. Der Genosse Defnet interpellirte den Minister, ob er nicht halb diesen skandalösen Zuständen abzuhelfen gedenke. Der Minister stützte sich in seiner Antwort darauf, daß die Betreffenden sich geweigert hätten, dem Könige den Eid der Treue zu leisten. Sie hätten sich also selbst außerhalb des Gesetzes gestellt und könnten deshalb von der Regierung nicht anerkannt werden.

Frankreich.

Die französische Bourgeoisregierung führt seit Jahren einen erbitterten und skandalösen Krieg gegen die socialistischen Gemeinden, denen sie das Leben mit allen, auch den verwerflichsten Mitteln und Kniffen sauer zu machen sucht. Der verunglückte Feldzug gegen den socialistischen Maire von Lille ist bekannt — er endigte mit der Niederlage der Regierung durch die Wiederwahl Delors's. Den gleichen Ausgang hatte soeben der Feldzug gegen die socialistische Gemeinde von Roubaix (wo Guesde als Abgeordneter gewählt ist). Unter den wichtigsten Vorwänden wurde vor Kurzem der Gemeinderath aufgelöst. Gestern fand die Neuwahl statt. Trotz aller Anstrengungen der Behörden und Ordnungsparteien, die noch am Abend vor der Wahl den neuesten Socialistenführer Deschanel, Vicepräsident der Kammer, sich nach Roubaix befehlt hatten, wurden, wie uns Privatdepeschen melden, die Socialisten mit glänzender Majorität wiedergewählt. An dem gleichen Tage siegten, nach einer Depesche unseres Correspondenten, die Socialisten auch in Carmaux in

Helene.

Roman in drei Bänden von Minna Kautsky.

11) Nachdruck verboten.
„Schonstig, ich kann nichts dafür, aber ich bin die Frau eines Mannes geworden. Das wollte ich gar nicht — es macht mich verlegen. Man will der Herr sein — aber ein Herr! — das ist zu viel und ich verhehle mir nicht, daß das unter Umständen höchst unangenehm werden könnte. Da heißt es denn, die altnur Ideen Anschauungen, die eine so allerliebste unwissende, kleine Frau von Welt und Menschen nicht ein wenig zu modifiziren, und ihr eine realere, nüchternere Auffassung des Lebens beibringen. Das muß allmählig geschehen und dabei sehr vorsichtig; einweilen versteht sie sich noch gar nicht. Aber genug davon. Durch Deinen Schwager habe ich erfahren, daß ich hier viel mit ihm verkehre. Das ist ein famoser Mensch, der das angenehmste Haus führt. Leider konnte ich meine Frau noch nicht mitbringen, da Deine Schwester gegenwärtig in Trouville ist. Dafür haben wir jetzt Bruder Max hier, das Verlegenheitskind der Familie. Du kennst ja den hübschen guten Jungen — wir nennen ihn den edlen Communisten. Von ihm hörte ich, daß Du an Rückkehr dachst, das wäre charmant. Ich werde Dich dann meiner Frau vorstellen, die ich bis dahin zu einem wahren Wunderbild nicht nur innerer, sondern auch äußerer Vollendung gemacht haben werde.“

„Selbstverständlich hast Du Frau Doctor Hartmann nie vorher gesehen, das ist für die Wiederaufnahme unseres Verkehrs die unglücklichste Voraussetzung. Aber brauche ich das noch zu betonen? Und selbst, wenn das Bild eines gewissen kleinen Mädchens Dir noch immer vor Augen stünde, die Erinnerung an mich. Man müßte diese Erinnerungen süßen lassen.“
Dein Erich Hartmann.“

Nachdem Erich den Brief in den Umschlag gesteckt hatte, lehnte er sich in den Sessel zurück und blieb mit versträubten Armen sitzen.

Er schien seinen Uebermuth mit diesen Zeilen erschöpft zu haben, mühsam blickte er vor sich hin.

Er liebte seine kleine Frau, gewiß liebte er sie, aber er hatte sich das Zusammenleben mit ihr doch anders gedacht.

Er hatte Ueberschwängliches davon erwartet.

Er wollte die bis zur Raserei gesteigerte Sinneklust einer ersten Leidenschaft genießen, die mit ihrem Jugendfeuer ihn selbst entflammt, und darin — gerade darin — fand er sich getäuscht.

Aber Helenens Zärtlichkeit, ihre Hingebung und ihre vollständige Abhängigkeit von ihm, die sie wie eine Glorie trug, war doch auch etwas Süßes, ein Zauber, den er nimmer hätte entbehren wollen, und er sehnte sich nach ihr, weil jede ihrer Regungen ihm seine Macht über sie deutlicher zum Bewußtsein brachte.

Aber schon fürchtete er, daß diese Sehnsucht Macht über ihn bekommen und ihn unterjochen könnte, und dieser Gedanke hatte für seinen Mannesstolz etwas Verletzendes.

Er mußte völlig frei bleiben, während er über jeden ihrer Gedanken, über jedes ihrer Gefühle Herr sein wollte, denn er erhielt sie, er gab ihr Alles, und nur so schien ihm ihr gegenseitiges Verhältniß in richtiger Weise ausgeglichen zu sein.

Das Stubenmädchen kam herein und überreichte dem Herrn ein stark duftendes Briefchen.

Eine Flamme stieg in sein Gesicht.

An dem starken Parfüm errieth er, woher dieser Brief kam, noch ehe er ihn geöffnet hatte.

„Sie ist wahnsinnig“, murmelte er. Er riß das Couvert auf und überlas die wenigen Zeilen. Sie enthielten die Einladung zu einem Rendezvous.“

Frau v. Larmina war von ihrem Landaufenthalte zurückgekehrt und wünschte auf eine an sie gestellte Frage ihm mündlich die Antwort zu geben.

„Nun, das ist doch wirklich nicht so prägnant, um deshalb hierher zu schreiben“, dachte er, während er den Brief in seine Tasche steckte, aber er sah dabei sehr heiter und unendlich geschmeichelt aus.

Die Langeweile und seine Mißstimmung waren verlogen. Er fuhr zusammen, als seine Frau, die unhörbar herein gekommen war, ihn von rückwärts um den Hals nahm und ihn auf die Wange küßte.

„Du bist's, na warte, Du Schelm“, sagte er.

„Habe ich Dich erschreckt?“

„Natürlich; so einen Ueberfall auch, auf einen nichts ahnenden Menschen.“

„Da werde ich also künftighin immer antlocken, ehe ich mich hereinwage“, sagte sie in einer so drohenden Weise, daß er lachen mußte. Er zog sie an sich und küßte sie.

„Deine Hände sind kalt, wo warst Du denn?“

„In meiner Stube, ich schrieb an Mama. Aber wollen wir nicht vor Tisch einen Spaziergang machen? Es ist bewölkt und kühl, aber sehr angenehm.“

„Du willst, daß ich mit Dir gehe?“

„Ja, ich will.“

„Und wenn ich nun was Anderes vorhätte?“

„Fährst Du wieder nach München? O dann —“

„Dann nimm mich mit — ist's so laut der Nachtag.“

Sie sah ihm bittern in die Augen, so tief mit einem reizenden Lächeln, als müsse sie ihn damit bezwingen.

„Ich wäre so glücklich, Erich, wenn Du es thätest.“

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, ich will nicht, Du weißt es.“

Sie seufzte.

(Fortsetzung folgt.)

Futterstoffe für Herrenschneider. Heinrich Biermann, Breslau, Bischofstraße 1, I.

Stadt-Theater.
Dienstag:
„A Basso Porto.“
Mittwoch:
„Wallenstein Tod.“
Lobe-Theater.
Dienstag:
„Fromont jun. und Rister sen.“
Mittwoch:
„Martha.“

Oblauerstraße 34.
Nur noch kurze Zeit:
Vitriol, Lady Godiva, Loreley.
Neu ausgestellt:
Märchen.
Von morgens 10 bis Abends 9.
Entree 20 Pfg.

Victoria-Theater
Direction Müller.
Vollständig neues Programm.
Bestes Nummeriert 1 Platz.
referiert 75 Pf., Entree 60 Pf. im
Korridorlauf nummeriert 75 Pf.,
referiert 60 Pf., Entree 40 Pf.

Gebr. Hoessler's Brauerei.
Täglich Auftreten der
Behrison-Truppe.
Sens haben Gültigkeit. 665
Frei-Concert
unter Mitwirkung von Künstlern.

Möbel, Spiegel, Volkswaaren, Regulatoren, Wand- u. Taschen-Uhren
kauft man am allerbilligsten
mit Gerstel, Wallinger 31,
Auction-Local 1888a

Cheviot-Anzug
in jeder Größe und Farbe,
für Herren
mit soliden Futterstücken.
nur 8 Mk.
in grau, bräunlich, dunkel.
„Goldene 74“
1. Stg., Ohlauerstr. 74

8 tüchtige Feilenhanergerfellen
erhalten bei hohem Lohn dauernde
Arbeit. Näheres bei L. A. Geier,
Barthof 33 Hamburg.
Reisegeld wird vergütet.



Prima-Corin-Herrenstiefel, auf Rand,
8 Mark.
Prima Damendiefel
von 5 Mark an.
Großes Lager in Herren-, Damen-
und Kinder-Schuhen zu
billigsten Preisen.
Nur reelle Waaren.
Amerikanische Schnellschlerei
und
Schuhwaaren-Lager.
9 Schmiedebrücke 9.

Polster-Berg,
Kopfbahre, Agona, Indiariver,
Lopengras, Seegrass, Federn, Möbel-
schmir, Gurte, Bindfäden, Stränge,
Zelle, Wäscheleinen, Hängematten,
Kette, Taschen empfiehlt billigst
Jul. Moritz, Sellsch.
14. Papferschmiede-Str. 44.

Am 10. d. Mts. verschied unser braves
Mitglied, der Steindruck-Maschinenmeister
Hermann Heinzel.
Ein bleibendes, ehrendes Andenken wird
ihm stets bewahren
Der Socialdemokratische Verein für Breslau u. Umgegend.
1844

Am 10. April verstarb unser Freund, der
Steindruck-Maschinenmeister
Hermann Heinzel.
Sein redlicher Character und stets opfer-
williger Sinn, sichern ihm bei uns ein ehrendes
Andenken. 2043
Gesinnungsgenossen
in der Buchdruckerei **Adolf Stenzel.**

Zähne | Mk
eycl. R. Krause, 25 jähr. Praxis in allen Zahnarten empfiehlt zu
Tafeln Nr. 16, vis-à-vis Viehlichstraße
9-12, 2-6. Blomberg. Repar. Zahnst. mit
besten. Beste Ausführung, vollste Garantie
Ausstattungs-Möbel!
in allen Holzarten empfiehlt zu
sehr billigen Preisen
Joseph Stephan, Singsgasse 13,
nahe der Universität. 2018

Ein jung. Schneidergehilfe
auf Naagarbeit findet bei hohem
Wochenlohn dauernde Beschäftigung.
Hermann Hänsel,
Schneidermeister,
Haynau i. Schl
Ring 65, II. Etage. 2042

Günstiger Gelegenheitskauf
von neuen und gebrauchten guten
Möbeln in Kuchbaum, imit. u. hell,
ganz Ausstattungen, 1921
sowie einzeln zu sehr soliden, aber
sehr billigen Preisen. Auch Einricht. für
Bäder und Comtoir.
Goldene Radegasse 8, I.

Crivot-Anzüge
in schöner, schwerer Winter-
Waare
für Knaben
von 2 b. 10 Jahren. Mousen-
mittel und Jaquet-Fayons
3 Mark
an in den reizendsten Aus-
führungen
„Goldene 74“
1. Stg., Ohlauerstr. 74.

Emil Neumann, Breslau, Klosterstr. 11.
Uhren, Gold- und Silberwaaren.
Reparatur-Werkstatt.
Massiv goldene Ringe, Stück 3,00 Mk.
Schweiß-, Pathen- und Confirmationsgeschenke
in reichster Auswahl
Einkauf von Gold, Silber und Edelsteinen, wird
auch in Zahlung genommen.

Depesche.

Nicht oberflächlich, sondern genau durchlesen.
Um dem weniger bemittelten Publikum
entgegen zu kommen, dem es schwer fällt, bei den jetzigen gedrückten Zeitverhältnissen ein
Ankleidungsstück zu erwerben, habe ich einen großen Vorkosten nachstehend verzeichneter vorjähriger
Herren- u. Knaben-Garderobe

- zu diesem Zweck $\frac{2}{3}$ des Preises und reellen Werthes heruntergesetzt.
- Knaben-Westen aus guten Stoffen gefertigt 0,50 Mk.
 - Kinder-Stoffanzüge in haltbaren, gewirten Stoffen 2,50 Mk.
 - Kinder-Anzüge aus waschechtem Satin gefertigt 1,00 Mk.
 - Kindermäntel mit abknöpfbarer Pelserie 1,50 Mk.
- Ganz besonders empfehle als nie wiederkehrende Gelegenheit**
- Burschen-Sommer-Paletots aus den kostbarsten Stoffen gefertigt, bis zum Alter von 18 Jahren 5,00 Mk.
 - Herren-Arbeits-Hosen 1,00 Mk.
 - Herren-Westen 1,50 Mk.
 - Herren-Stoff-Hosen 3,50 Mk.
 - Herren-Anzüge 10,00 Mk.
 - Herren-Sommer-Paletots 5,00 Mk.
- Wer für wenig Geld den Gentleman spielen will, empfehle zu noch nie dagewesenen Preisen
- Herren-Mäntel mit abknöpfbarer Pelserie 7,00 Mk.
 - Haus-Jaquets 0,90 Mk.
 - Stoff-Jaquets bis samt schließend, mit Zug auch für Radfahrer geeignet sehr begehrt 4,50 Mk.
- ferner biete ich für die bevorstehende Sommerjaison die größte Auswahl neu angefertigter, hervorragender Neuheiten.

Confirmations-Anzüge
in allen Stoffarten, I- und II-reihig, von 8 Mk. an bis zu dem Feinsten.
Herren-Anzüge, Sommer-Paletots, Kinder-Anzüge etc.
in allen Preislagen und apartem Geschmack wie nach Maß gefertigt.
Ich bemerke zum Schluss, daß es im Interesse eines Jeden liegt, seinen jetzigen und voraus-
sichtlichen Bedarf bei mir zu decken, da sich eine solche Gelegenheit, derartig gute Waaren
zu solchen Preisen einzukaufen zu können, so schnell nicht wieder bieten dürfte.
Vorzeiger dieses Blattes erhält ein überraschend entzückendes Geschenk.

S. Hartig, Breslau
Ohlauerstraße 84,
nur in der 1. Etage.
Eingang Ecke Schuhbrücke.
nur in der 1. Etage.

Achtung!

Uhren und Goldwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie.



- Neue Cylinder-Schlüsseluhren von 4,25 Mk.
 - Neue Cylinder-Herren-Remontir-
Uhren von 6,50 Mk.
 - Neue silb. Herren-Remontiruhren
von 9,00 Mk.
 - Neue silb. Damen-Remontiruhren
von 9,25 Mk.
 - Neue gold. Damen-Remontiruhren
von 17,50 Mk.
 - Neue gold. Herren-Remontiruhren
von 26,00 Mk.
 - Neue Nassbaum-Regulatoren
von 9,25 Mk.
 - Wasserr- u. Wanduhren von 2,25 Mk.
 - Gebrauchte Uhren zu jedem Preise.
- Reparaturen billigst und in kürzester Zeit.
Ehrpfeil gold. Ringe, Krone, Ketten, Armabänder, Broche
Ohrringe, Granat und Korallenketten etc.
zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt.

Albert Möwius, Uhrmacher,
Uhren- u. Goldwaarenhandlung en gros und en détail,
Kupferstr. 1, Ecke Schmiedebrücke 56.
NB. Ich bitte darauf zu achten, daß ich mein Geschäftshaus
Schmiedebrücke 56, als in Baden an der Hauptstraße
traße befindet.

S. Gutentag
Breslau, Ohlauerstraße 76/77, I u. II. Etage.
Special-Verwandhaus in
Herren- und Knaben-Garderobe
eigener Fabrikation.
Geschäfte zum bevorstehenden Herbst
hochleg. Anzüge in Jaquet- u. Reifstoffs, aus
durchweg erstklassigen dauer-
haften Stoffen in gutem Schnitt und elegantem Sitz.
Paletots in feinen, modernen Farben, Fayons etc.
Mäntel mit Pelserie, mit und ohne Hermet, in
den besten Qualitäten, alles in großen Mengen
und allen Größen vorrätig.
Meine Abtheilung für
Radfahrer-Garderobe
empfehle ganz besonderer Beachtung.
Garderobe für Jünglinge u. Knaben
in allen Preislagen, auch in den neuesten Modellen.
Ich bitte darauf zu achten, daß ich mein Geschäftshaus
Schmiedebrücke 56, als in Baden an der Hauptstraße
traße befindet.